

„Good Grief“-Programm zur Trauerbegleitung von Kindern. Zunächst antwortet Kroen knapp, aber sehr differenziert auf einige Fragen wie: Was kann ich meinen Kindern von einem Todesfall erzählen? Sollen sie an der Beerdigung teilnehmen?

In einem weiteren Kapitel erläutert er – jeweils für verschiedene Altersstufen zwischen dem ersten und dem 18. Lebensjahr –, wie man Kindern helfen kann, den Tod zu verstehen. Befassen sich diese Überlegungen noch mit weitgehend kognitiven Fragen, so geht er im folgenden Kapitel auf die eindeutig emotionale Problematik des Trauerns ein. Er erläutert die verschiedenen Reaktionsformen auf Verlust und Todesbedrohung in Kindheit und Jugend – ebenfalls mit anschaulichen Beispielen und konkreten Ratschlägen.

Das Buch schließt mit Hinweisen auf mögliche

Formen des Gedenkens an einen geliebten Verstorbenen (Fotos aufstellen, Grab besuchen, Baum pflanzen, karitative Spende) und mit Vorschlägen, um Kindern wieder in ihr normales Leben zurückzuhelfen. Angefügt sind Adressen von Beratungsstellen zur Lebens- und Trauerberatung sowie eine Liste von Sach- und Kinderbüchern zum Thema.

Der Autor verzichtet ganz auf Beweise wissenschaftlicher Gelehrsamkeit, geht aber in seinen einfach und praktisch formulierten Erörterungen von einer gediegenen Kenntnis der entwicklungspsychologischen Forschung zu seinem Thema aus. Er ermutigt auch zur Einbeziehung des Glaubens – allerdings nur allgemein und andeutend, weil es sich an Angehörige aller Religionen wenden möchte. Ein empfehlenswerter Ratgeber.

Bernhard Grom SJ

Jugend

Jugend und Kirche. Auf der Suche nach einer neuen Begegnung. Im Auftrag des Österreichischen Pastoralinstituts hg. v. Walter KRIEGER und Alois SCHWARZ. München: Don Bosco 1998. 147 S. Kart. 29,80.

Die Österreichische Pastoraltagung, die vom 2.–4. Januar 1997 in Wien-Lainz stattfand und in der unendlichen Geschichte des Verhältnisses zwischen Jugend und Kirche wieder einmal die Jugend zum Thema hatte, schlug sich in Referaten, Seminartexten und Ausblicken nieder. Das Buch dokumentiert diese Tagung und damit den (österreichischen) Diskussionsstand dieses Problemgebiets.

Einiges fällt besonders auf. 1. Über Jugendpastoral läßt sich offensichtlich nicht ohne die gründliche Kenntnis der Jugendsituation und der Jugendkulturen reden. Was die empirische Jugendforschung erhebt, muß als realistische Voraussetzung jeder Art (auch theoretisch begründeter) Begegnung mit Jugendlichen ernst genommen werden. 2. Der pastoraltheologische Ansatz für eine neue Begegnung mit jungen Menschen ist ohne die Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht zu entdecken (90–112). Der ständige Rückgriff auf dieses kirchliche Jahrhundertereignis kommt in Begriffen wie diakonische, selbst-

lose, solidarische Jugendarbeit zum Vorschein. 3. Kirchliche Jugendarbeit steht und fällt mit qualifizierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. In diesem Kontext spielt auch die „spirituelle Kompetenz“ (86f.) eine entscheidende Rolle. Mystagogie als Methode der geistlichen Erfahrung ist gefragt.

Wenn man diese Ergebnisse zur Kenntnis nimmt, liegen sie gänzlich in der Perspektive jener beiden Jugendbeschlüsse, die in Deutschland erarbeitet wurden, auf der Würzburger Synode (1975) und auf der Rottenburger Synode (1985). Eine neue Begegnung zwischen Jugend und Kirchen wird nur in dem Maß gelingen, als das Volk Gottes die Jugendlichen als „ihre Kundschafter“ anzunehmen und zu schätzen bereit ist. Ein anregendes Buch, erfreulicherweise ohne Rezepte für kirchliche Jugendarbeit.

Roman Bleistein SJ

Katholische Jugend. Sauerteig für Österreich. Hg. v. Fritz CSOKLICH. Graz: Leykam 1997. 262 S., Abb. Kart. 34,-.

Die 50-Jahr-Feier der Katholischen Jugend in Österreich – rückbezogen auf die „Bischöflichen Richtlinien zur einheitlichen Gestaltung der Kirchlichen Jugendarbeit in Österreich“ vom 2. Oktober 1946 – legt nahe, die Vergangenheit mit